

Seltener Lobgesang mit Wagner-Vorspiel

Von Christoph Kalies

FLENSBURG Zum Abschied nochmal was Besonderes – wird sich Peter Sommerer gedacht haben, der in dieser Woche sein letztes Saisonkonzert als scheidender Generalmusikdirektor des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters leitet. Tatsächlich ist Felix Mendelssohn-Bartholdys Sinfoniekantate „Lobgesang“, die 1840 zum 400-jährigen Jubiläum der Erfindung des Buchdrucks uraufgeführt wurde, eine einmalige Verbindung aus Orchesterwerk und Oratorium, die man sehr selten zu hören bekommt.

In dem zehnteiligen Werk ist der erste ein üppiger, rein instrumentaler Prolog mit drei Sätzen, der das zentrale Thema präsentiert. Dieses bildet somit die Klammer des Werks. Inhaltlich ist das Ganze eine religiöse Lobpreisung mit Texten von Martin Luther, Bibelzitat und dem Choral „Nun danket alle Gott“, die im Wesentlichen euphorisch jubelnd, bisweilen auch lyrisch daherkommt.

Das Orchester setzte das Stück mit viel Energie und großem Klangvolumen um. Auch der Opernchor des Landestheaters, unterstützt von Mitgliedern des Extrachors der Hamburgischen Staatsoper, präsentierte sich mit Klanggewalt und Präzision. Abgerundet wurde das Klangbild durch die bestens disponierten Sopran-Solistinnen Anna Schoeck und Amelie Müller sowie den ebenfalls überzeugenden Tenor Christopher Hutchinson. Der hymnisch überschäumende Schluss riss das Publikum im Deutschen Haus zu Begeisterungstürmen hin. Zuvor hatte man, ganz Kontrastprogramm, Richard Wagners Vorspiel zu seiner letzten Oper „Parsifal“ präsentiert – mit fast introvertiertem Zugriff.